

Vom Niederrhein rheinaufwärts und entlang der Ahr bis Altenahr

1841 berichtet der niederländische Landschaftsmaler B.C. Koekkoek (1803-1862) von seiner Tour mit Malerfreunden

Ignaz Görtz

In Kleve/Niederrhein erinnert das Museum „B.C. Koekkoek-Haus“ an den berühmten niederländischen Landschaftsmaler Berend Cornelius Koekkoek (sprich: Kukkuk), der 1803 in Middeburg/Niederlande geboren wurde und 1862 in Kleve/Niederrhein verstarb.

Sein Erfolg als romantischer Landschaftsmaler gipfelte in der Gründung einer Zeichenakademie, der „Klever Malerschule“, und wird heute noch dokumentiert von dem Stadtpalais, das der Künstler für sich und seine Familie zwischen 1842 und 1847 mit einem auf der rückseitigen Höhe gelegenen Atelierturm „Belvedere“ baute. Sein Schaffen beschränkte sich nicht nur auf zahlreiche ausdrucksstarke Gemälde, die seine niederländische Heimat, den Niederrhein, den Harz und das Rheinland zum Inhalt haben, sondern er hinterließ auch beeindruckende Zeichnungen und Druckgrafiken.

Nur selten sind die Zeichnungen Koekkoeks Vorstudien für seine Gemälde. Seinen in freier Natur entstandenen Zeichnungen dienen als Bildmotive die unberührte Landschaft, die Architektur und die dort lebenden Menschen. Die Sicht und die Darstellung der Landschaftsansichten mit der meist detailgenauen Wiedergabe des Geschauten erinnert an die im gleichen Zeitraum im rheinischen Raum entstandenen Lithographien eines Jean Nicolas Ponsart (1788-1870) oder die Stahlstiche von Christian Hohe (1798-1868) nach Zeichnungen von Carl Schlickum (1808-1869).

Unterwegs zu den romantischen Rhein- und Ahrlandschaften

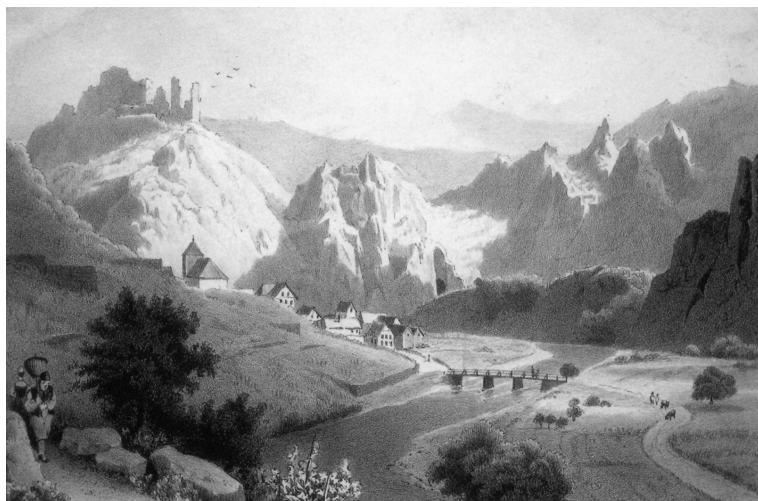
Im Jahre 1841 erscheint in Amsterdam die von Berend Cornelius Koekkoek verfasste Publikati-

on „Herineringen en mededelingen van eenen landschapschilder“ (Erinnerungen und Schilderungen eines Landschaftsmalers). Hierin gibt er auch seine Eindrücke einer Reise mit drei Malerfreunden entlang des Rheins und ab Remagen ins Ahrtal wieder. Gleichzeitig erteilt er Ratschläge für die ideale Darstellung der Landschaft, so wie sie seinen Vorstellungen entsprach.

Da diese Publikation nur in niederländischer Sprache vorliegt, ist sie neben den in der Mitte des 19. Jahrhunderts erschienenen Reise- und Landschaftsbeschreibungen, beispielsweise von Ernst Weyden (1835) oder von Gottfried Kinkel



Porträt von B. C. Koekkoek (1803-1862) Lithographie nach Charles Bangujet 1839



*Ansicht bei Altenahr,
Lithographie nach
einer Zeichnung
von B. C. Koekkoek
von 1841*

(1845), bei uns bisher unbekannt geblieben. Die Reisebeschreibung von 1841 ist in sechs Kapitel gegliedert, wobei Kapitel 4 mit „Von Remagen nach Ahrweiler“, Kapitel 5 mit „Aufenthalt in Ahrweiler“ und Kapitel 6 mit „Von Ahrweiler nach Altenahr“ überschrieben ist. Dabei werden die unterwegs erlebten besonders beeindruckenden Landschaftspartien an Rhein und Ahr und die sehenswerten Orte und Denkmäler beschrieben. Eingestreut werden historische Rückblicke und Sagen.

Ankunft in Altenahr

Im Folgenden soll aus dem sechsten Kapitel „Van Ahrweiler naar Altenahr“, das die Tour von Ahrweiler über Walporzheim, St. Peter, die Bunte Kuh, Marienthal, Saffenburg und Lochmühle nach Altenahr beschreibt, die Schilderung der Ankunft in Altenahr in deutscher Übersetzung vorgestellt werden:

„ ... Beim ersten Anblick steht man überrascht von der Kühnheit, mit der auf der Bergspitze eine Burg gebaut wurde. Ein Bergpfad führt zwischen Weinranken den Berg ansteigend von der Straße vorbei am so genannten Weißen Kreuz nach dem Städtchen Altenahr, das südwestlich am Berghang liegt.

Wir folgten jedoch der Straße und gingen durch den Tunnel. Die Ahr schlängelt sich in vielen Bögen um das genannte Gebirge, um nach dem

Rundlauf von einer halben Stunde am gleichen Punkt wieder anzukommen. An diesem Punkt ist der Bergrücken sehr niedrig und hierdurch hat man den Durchbruch oder Tunnel gegraben, durch den man unmittelbar in die Stadt und das Tal von Altenahr gelangt. Dieser Tunnel ist eine Besonderheit. Er wurde durch einen Felsen von 186 Fuß Höhe und 432 Fuß Breite vorgegraben. Mit einer Höhe von 16 Fuß und einer Breite von 20 Fuß können zwei Fahrzeuge bequem passieren. Dieses einmalige Werk entstand 1834 und wurde am 25. November des gleichen Jahres eröffnet.

Unsere Stimmen und Fußtritte klangen hohl. Die Kühle ist an warmen Tagen sehr angenehm. Doch sollte man sich hierin nicht zu lange aufhalten, da der Durchzug, der stets anzutreffen ist, nachteilige Folgen für die Gesundheit haben könnte.

Noch ein kurzer Augenblick und wir traten aus dem schemenhaften Dunkel des Tunnels in die in der Sonne strahlende Stadt Altenahr. Als Unterkunft wählten wir für die Dauer unseres Aufenthalts einstimmig ‚Zum Durchbruch‘ bei Caspari, wo ich schon früher logiert hatte und das ich daher kannte.

Bei unserer Ankunft fanden wir den Mann mit unsern Koffern warten und an der Tür des Hotels stand der gute, dicke Hotelier, der sicher auf neue Gäste wartete.

„Ha, ha, guten Tag, meine Herren. Gehen sie ins Haus, es ist schrecklich warm, viel zu warm zum Wandern“, sagte er und rieb seine Hände, als ob es Februar wäre und tiefgefroren. Allerdings ist das Händereiben vielen Menschen zu eigen. Vielleicht drückt das die Zufriedenheit aus oder man möchte Neues erfahren. Wahrscheinlich war es bei unserm gut genährten Gastgeber mit seinen ansehnlichen Händen mehr das erwartete Neue als die Kälte. Kein Wunder, da im Ahrtal bei den Gasthausbesitzern die Maler gern gesehen sind. „Die sind es“, so sagt man, „die die Schönheiten unseres früher völlig unbekanntes Tales auf die Leinwand bringen und durch diese naturgetreuen Bilder, die dem naturliebenden Publikum gefallen, die Leute animieren, die Wirklichkeit zu erleben. So werden die Neugierigen angelockt, von denen wir größtenteils leben. Dabei sind es fröhliche Gäste, die außerdem länger bleiben“ ...“

Abschied von Altenahr

Auf den folgenden 20 Seiten der Reiseerinnerungen werden der acht Tage dauernde Aufenthalt in Altenahr und die vorgenommenen Unternehmungen beschrieben. Die Landschaftsmaler

erwanderten die verschiedenen landschaftlichen Höhepunkte um Altenahr, zum Beispiel die Burgruine Are, die Höhe oberhalb des Weißen Kreuzes oder die Felslandschaft entlang des Flusses, um die einmaligen Ansichten zu Papier zu bringen. Als sie am achten Tag abreisen, notiert der Autor :

„....,Es tut mir wirklich leid, dass sie nun schon abreisen; das Wetter wird von Tag zu Tag schöner und wir fingen gerade an, uns gut miteinander zu verstehen“, sagte der Gastgeber, während wir, schon reisefertig, beim Einsteigen in das Gefährt die Hand drückten. Nicht wenig erstaunt waren wir über die kleine Rechnung, die wir dem Herrn Caspari bezahlt hatten. Die Wirtsleute im Ahrtal sind ehrliche Leute.

Bei der Einfahrt in den Tunnel riefen wir dem herrlichen Altenahrer Tal ein letztes herzliches Lebewohl zu . . .“

Quellen:

- B. C. Koekkoek: Herinneringen en Mededelingen van eenen Landschapsschilder. Amsterdam 1841.
- Freundeskreis Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus Kleve e.V. (Hrsg.): Barend Cornelius Koekkoek (1803-1862), seine Familie, seine Schule und das B.C. Koekkoek-Haus in Kleve. Kleve 2000.